

Der Schönste und der Artenschutz

VON MARTIN SCHMITZER

Die deutsche Einheit ist für die 28-jährige Friseurin **Anja Blankenburg** kein Einheitsbrei. Sie braucht jetzt nicht, weil sie im Württembergischen lebt und arbeitet, ihre sächsische Identität aufzugeben. Zwar mischt sie längst ein paar schwäbische Wörter in ihre Sätze ein, aber der Akzent bleibt sächsisch ungezwungen. Stolz ist sie, in Sachsen geboren zu sein, und zweimal schaffte sie es mit Freundinnen und Freunden zusammen, beim Weltfest in Höfen einen Ost-Stand zu betreiben und so die Winnender mit einem ganz speziellen DDR-Getränk vertraut zu machen: mit **Zilles Fassbrause**. Eine Limonade, die früher noch vom Fass ausgeschenkt wurde, heute aber von der Torgauer Brauerei in Flaschen geliefert wird mit Zeichnungen Heinrich Zilles auf dem Etikett und hergestellt von der Torgauer Brauerei. Klar, dass am Stand das sächsische Wappen prangte.



Unken fangen wollte der Nabu-Amphibienexperte **Reinhard Bretträger** letzte Woche bei den Tümpeln am Zipfelbach. Er stellte Fallen auf, aber es gingen keine Unken rein. „Nur ein paar **Rückenschwimmer**“, erzählte er den ungläubig schauenden Umstehenden. Rückenschwimmer so weit oben am Zipfelbach? Die sieht man sonst immer im Wunnebad-Außenbecken. Nein. Die meinte er nicht. Seine Rückenschwimmer sind vielleicht fingernagelgroß und von der Spezies der

Wasserkäfer.

Artenschutz muss nicht unbedingt Firmensache sein. Es können auch Privatleute eine Patenschaft übernehmen oder eine Gruppe von Privatleuten, erklärte Regierungspräsident **Johannes Schmalzl** bei der Eröffnung des Naturschutzgebiets Zipfelbachtal diese Woche. Hier am Zipfelbach hat die Firma Kärcher die Patenschaft für die Gelbbauchunken übernommen. Aber in anderen Fällen hätten auch schon Gruppen aus dem Regierungspräsidium privat eine Patenschaft eingerichtet. „Und der **Schönste von den Abteilungsleitern**“, erklärte Schmalzl, „ist jetzt für das Adonisröschen verantwortlich.“

Kärcher hat gute Gründe, die Patenschaft für das Unkenprojekt zu übernehmen, alleine schon, weil die Tiere die schwarzgelbe Erkennungsfarbe von Kärcher haben. Der Charme des Regierungspräsidenten Schmalzl habe auch eine Rolle gespielt, erzählte Kärcher-Vorstandsvorsitzender **Hartmut Jenner** diese Woche bei der Eröffnung des Naturschutzgebiets. Aber dann bekannte er auch noch eine ganz persönliche Beziehung zu diesem Tal. Hartmut Jenner ist in Winnenden aufgewachsen und wohnt in der Nähe des Zipfelbachtals. Unter der Woche ist er oft in der ganzen Welt unterwegs, kommt irgendwann mit dem Flugzeug zurück. Dann joggt er morgens gerne in diesem Tal, sieht den Nabu-Vorsitzenden Horst Schlüter und genießt die geschützte Natur.